

Rote Armee Fraktion: Deutschlands Staatsfeind Nr. 1

Milovec, Mislav

Undergraduate thesis / Završni rad

2017

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet u Rijeci**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:186:362772>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-09-13**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

Rote Armee Fraktion: Deutschlands Staatsfeind Nr. 1

(Bachelorarbeit)

Verfasst von:

Mislav Milovec

Betreut von:

izv. prof. dr. sc. Boris Dudaš

Rijeka, Juli 2017

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	1
2 Der Anfang.....	2
3 Die Geburtsstunde der RAF.....	5
4 Die Baader-Meinhof Gruppe	9
5 Stammheim	14
6 Die zweite Generation.....	16
7 Der Deutsche Herbst	20
8 Die dritte Generation und das Ende der RAF	29
9 Zusammenfassung.....	32
10 Quellenverzeichnis.....	33

1. Einleitung

In dieser Bachelorarbeit schreibe ich über die linksextremistische terroristische Gruppe *Die Rote Armee Fraktion*, noch bekannt als *RAF* oder *Baader-Meinhoff-Gruppe*. Die RAF war bekannt für ihren „*bewaffneten Kampf*“, zu welchem Geiselnahmen, Entführungen, Banküberfälle und Sprengstoffattentate gehörten. Während ihres 28 jährigen Krieges haben Sie 34 Menschen getötet und 200 verletzt. Zu ihren Opfern gehörten führende Menschen aus der Welt der Politik und Wirtschaft, Polizisten, Zollbeamte, amerikanische Soldaten und einfache Bürger, die einfach zur falschen Zeit am falschen Ort waren

Die RAF basierte sich auf dem Konzept der Stadtguerilla und war unter starkem Einfluss des Kommunismus und der Personen wie Ho Chi Min und Che Guevara. Während ihrer Tätigkeit hatte die RAF ungefähr 80 Mitglieder, die in drei Generationen geteilt werden. Die bekanntesten und einflussreichsten Mitglieder der Gruppe waren Ulrike Meinhof, Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Horst Mahler. Die bekanntesten Aktionen der RAF waren die Entführungen von Hanns Martin Schleyer und des Flugzeuges *Landshut*, die noch bekannt sind als der *Deutsche Herbst*, eine der wichtigsten Krisen der Bundesrepublik Deutschland.

Die Fragen, mit denen ich mich in dieser Bachelorarbeit beschäftigen werde, sind: Warum war die RAF so gefährlich? Welchen Einfluss hatte sie auf die Bundesrepublik? Was führte so junge Menschen in so einen Kampf? Und wie wurde eine anfangs gute Idee zu einer schlechten?

Auf alle Fragen, die ich stelle, gibt es auch Antworten. Mitglieder der RAF waren junge Menschen, die unter den Einfluss einer Idee gekommen sind, die für sie etwas Gutes bedeutete, aber durch die Jahre verändert wurde und später zu Anarchie und Tötungen führte.

2. Der Anfang

Wenn man über die Gründung der „Roten Armee Fraktion“ spricht, muss man zuerst etwas über die deutsche Studentenbewegung aus den 1960er Jahren sagen. In dieser Zeit kam es in ganz Europa zu Demonstrationen der Studenten wegen der Politik ihrer Länder und insbesondere gegen den Krieg in Vietnam. Von diesen vielen Studienbewegungen war die französische am bekanntesten, aber die deutsche hatte den größten Einfluss auf die Bürger ihres Landes, guten, aber auch schlechten. Die deutschen Studenten kämpften gegen die überholten Universitätsstrukturen und das Verschweigen des Verhaltens ihrer Eltern zur Zeit des Nationalsozialismus. Das führte zu einem *„gnadenlosen Kampf gegen die Bundesrepublik und ihre Institutionen.“* (Siemens, 2007: 12-13). Diesen Kampf können wir als Basis der Tätigkeit der RAF nehmen, wie es die Autorin Anne Siemens im ihrem Buch schreibt:

„Bedigungslos glauben die Mitglieder der RAF daran, die revolutionäre Avantgarde zu sein. Mit gewaltsamen Mitteln wollen sie die Verhältnisse im Land, ja der ganzen Welt verändern. Ihr Weg in den Terrorismus ist bedingt durch die Prägung in den Elternhäusern und das Erleben der gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse in der Bundesrepublik der fünfziger und sechziger Jahre. Eine rasche Abfolge von Ereignissen ab Mitte der sechziger Jahre läßt in ihnen Schritt für Schritt die Überzeugung wachsen, den Staat bekämpfen zu müssen.“ (Siemens, 2007: 13).

Die zwei wichtigsten Ereignisse dieser Bewegung waren zwei Akte der sinnlosen Gewalt. Das erste passierte am 2. Juni 1967 während der Demonstrationen gegen den Besuch des iranischen Schachs Reza Pahlavi in Berlin. Während einer Demonstration kam es zu Rempelen zwischen den Studenten und der Polizei und der Student Benno Ohnesorg wurde vom Kriminalbeamten Karl-Heinz Kurras erschossen. Sein Tod wurde nie genau untersucht und der Beamte wurde freigesprochen. Ohnesorgs Tod war der erste Wendepunkt in der Studentenbewegung und führte zu ihrer Radikalisierung auf der einen Seite und auf der anderen Seite dazu, dass *„... zahlreiche bis dahin politisch nicht engagierte Studenten in den Kreis der Außerparlamentarischen Opposition eintraten. Demonstrationen und Protestkundgebungen sind von da an an der Tagesordnung.“* (Siemens, 2007: 13).

Den zweiten Wendepunkt verursachte das Attentat auf einen der Führer der Studentbewegung Rudi Dutschke. Dutschke wurde am 11. April 1968 vom 24-jährigen

Hilfsarbeiter Josef Bachmann dreimal aus kürzester Entfehrnung angeschossen. Er wurde schwer verletzt, überlebte aber. Das Attentat war der Auslöser für die „... größten innenpolitischen Unruhen seit Bestehen der Bundesrepublik.“ (Siemens, 2007: 13). Viele Mitglieder der Studentenbewegung sahen als den eigentlichen Täter den Axel Springer-Verlag, der mit seiner Bild-Zeitung Pogromstimmung gegen die Studenten hervorrief „Unsere Jung-Roten sind inzwischen so rot, dass sie nur noch rot sehen, und das ist gemeingefährlich und in einem geteilten Land lebensgefährlich. Stoppt ihren Terror jetzt!“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 19). Dies führte zu Demonstrationen, bei denen über 60.000 Demonstranten vier Tage lang die Druckerei-Ausfahrten des Springer-Verlags blockierten und es zu Konflikten mit der Polizei kam, bei denen über 1.000 Studenten festgenommen wurden, es 400 Verletzte und 2 Tote gab. Eine von den Teilnehmern war auch Ulrike Meinhof, die zu dieser Zeit noch Journalistin war. Der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann kritisierte den Kanzler Kurt Georg Kiesinger wegen seiner Handlung der Situation mit dem Satz: „Wer mit dem Zeigefinger allgemeiner Vorwürfe auf den oder die vermeintlichen Antstifter oder Drahtzieher zeigt, sollte daran denken, dass in der Hand mit dem ausgestreckten Zeigefinger zugleich drei andere Finger auf ihn selbst zurückweisen.“ (zitiert nach: Frei, 2008: 141)

Diese zwei Ereignisse, die zu einer aggressiven Wendung bei den Studenten führten, beeinflussten stark die künftigen Mitglieder der RAF, und einige von ihnen haben daran teilgenommen. Den Tod von Benno Ohnesorg kann man als einen Akt der polizeilichen Brutalität charakterisieren. Auch heutzutage passieren solche Sachen, wie z.B. in den USA, und führen zu ruhigen oder gewalttätigen Massendemonstrationen, weil Menschen ihren Glauben an Recht und Ordnung verlieren und die Gerechtigkeit in die eigenen Hände nehmen möchten. Man fragt sich, warum Menschen so etwas tun. Man versteht, dass wir in der heutigen Welt von allen Seiten beeinflusst werden, sei das die Politik, die Medien, Videospiele, Musik oder auch Sport. Nur wir selbst können entscheiden, was wir machen sollen, Gewalt benutzen oder eine Diskussion starten. RAF-Mitglieder glaubten, dass man Feuer mit Feuer bekämpfen müsse. Das führte sie zu Mord und Hass gegen jene, die nicht an ihre Ideen glaubten.

Die eigentliche Idee der Studentenbewegung, die damalige Gesellschaft zu ändern und zu verbessern, war gut konzipiert, aber ihre Ausführung war zu dieser Zeit einfach nicht möglich. Mehrere Faktoren spielten damals eine große Rolle. Die Eltern und Lehrer wollten einfach die Wahrheit über die schrecklichen Taten der Nazis nicht wahrnehmen.

Die Regierung wusste, dass sie etwas ändern musste, aber tat das Gegenteil und stärkte ihre Macht. Die Studenten waren nicht einheitlich in ihrer Aktivität und es kam bald zur Spaltung und zum Ende ihrer Bewegung.

3. Die Geburtsstunde der RAF

Die erste Aktion, die von den zukünftigen Mitgliedern der RAF ausgeführt wurde, war die Brandstiftung zweier Kaufhäuser in Frankfurt am Main am 2. Mai 1968. Die Täter waren Gudrun Ensslin, Andreas Baader, Thorwald Proll und Horst Söhnlein. Ihre Tat basierten sie auf der Idee der „*Gewalt gegen Sachen*“ und als einen Protest gegen den Vietnamkrieg, wie es Ensslin in ihrer Aussage vor dem Gericht erklärte: „*Wir haben es aus Protest gegen die Gleichgültigkeit gegenüber den Krieg im Vietnam gemacht. Die USA machen in Vietnam eine Probe aufs Exemple, damit der Reichtum Amerikas erhalten bleibt. Wir lebten in der Furcht, dass verbale Proteste gegen den Krieg unserer Gesellschaft nur als Alibi diene.*“ (zitiert nach: Hakemi und Hecken, 2010: 41). Der Prozess gegen die Gruppe fand vom 14. bis zum 31. Oktober 1968 in Frankfurt am Main statt. Sie wurden von Otto Schilly und Horst Mahler verteidigt. Das Interessante und Ironische daran ist, dass Mahler einer der Gründer der RAF wurde und Schilly in der Regierung Schröder Bundesinnenminister war (1998-2005). Der Prozess war von Anfang an ein großes Theater für die Angeklagten. Sie haben sich sehr herrisch und manierlos verhalten und haben den Richter und den Staatsanwalt provoziert. Ein Beispiel dafür ist, dass sie während der Verhandlung im Gericht geraucht haben. Ulrike Meinhof verfolgte den Prozess von Anfang an und war auch im Gerichtssaal. Die Angeklagten hatten auch Unterstützung von den Linken und den Liberalen, deren Mitglieder auch im Gerichtssaal waren. Während des Prozesses kam es zu einem Treffen, das sehr wichtig für die Entstehung der RAF war. Ulrike Meinhof besuchte Gudrun Ensslin in der Untersuchungshaft und das Treffen hinterließ einen tiefen Eindruck bei Meinhof, die in der Zeitschrift *konkret* über den Prozess kommentierte: „*Das progressive Moment einer Warenhausbrandstiftung liegt nicht in der Vernichtung der Waren, es liegt in der Kriminalität der Tat.*“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 20-21). Die Gruppe wurde am 31. Oktober 1968 wegen versuchter menschengefährdender Brandstiftung zu drei Jahren Haft verurteilt. Das Urteil verursachte Zwischenrufe und Beschimpfung des Richters seitens der Sympathisanten der Gruppe. Das Gericht erklärte über die Motive von Ensslin und Baader:

„*Die Vorstellung, vom Boden der Bundesrepublik aus mittels inländischen Terrors gegen inländische Rechtsgüter auf die Beendigung des Krieges in Vietnam einwirken zu können, ist unrealistisch. (...) Mangels wirksamer Effektivität ist schon*

um deswillen politischer widerstand unrechtmäßig; gleichzeitig beschwört dieser Terror im eigenen Land eine Situation herauf, gegen die gerade die Angeklagten protestieren wolle. (...) Es wird (...) nicht verkannt, dass der Vietnamkrieg für sie zum Schlüsselerlebnis geworden ist, ein Erlebnis, das jeden human gesinnten Menschen berühren sollte.“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 22)

Und das Urteil wurde begründet, dass *„eine längere Freiheitsstrafe erforderlich sei, um die Angeklagten von weiteren Straftaten abzusichern und die Öffentlichkeit von den Angeklagten zu sichern.“* (zitiert nach: Siemens, 2007: 22).

Das Urteil führte zur Kritik in der Öffentlichkeit, die der Meinung war, dass die Strafe zu hart und ungerecht sei. Bekannte Schriftsteller Hans Hellmut Kirst, Luise Rinser und Jean Amery schrieben einen Brief an das Frankfurter Oberlandesgericht, als eine Art von Unterstützung, im dem sie sagten, *„dass gerade jene Menschen, die der Gesellschaft ihrer Zeit gegenüber als Rebellen auftraten, diejenigen waren, welche die Geschichte vorantrieben, indem sie Mißstände aufzeigten und den Anstoß zu wichtigen Veränderungen gaben.“* (zitiert nach: Siemens, 2007: 22). Man könnte sagen, dass diese Schriftsteller auf eine Art Recht hatten, aber dass die Veränderungen nicht zum Guten führten. Nach einigen Monaten wurde die Gruppe aus der Haft entlassen, aber nur bis die Revision des Urteils unternommen wurde. Zu dieser Zeit kam auch Ulrike Meinhof mehrmals nach Frankfurt, wo sie sich mit Ensslin und Baader getroffen und angefreundet hat. Man kann sagen, dass das der Anfang der RAF war. Außerdem leisteten Ensslin und Baader Sozialarbeit und trafen sich mit Heimzöglingen, auf welche Baader einen starken Einfluss ausübte.

Im November 1969 wurde die Revision vom Bundesgerichtshof abgelehnt. Ensslin, Baader und Proll hatten schon entschieden, bevor sie das Ergebnis der Revision erhalten haben, dass sie nicht zurück ins Gefängnis gehen wollten, und verließen die Bundesrepublik. Zuerst gingen sie nach Paris, wo sich ihnen Prolls Schwester Astrid angeschlossen hat. Proll verließ die Gruppe und ging wieder nach Deutschland. Die anderen Mitglieder gingen dann nach Italien, wo sie kriminelle Aktivitäten durchführten, um sich Geld anzuschaffen. Nach einem Jahr im Ausland kamen Ensslin und Baader wieder zurück nach Deutschland, nachdem ihnen Mahler vorgeschlagen hatte, eine militärische Gruppe zu gründen. Baader wurde kurz nach seiner Rückkehr bei einer Führerscheinkontrolle festgenommen. Ein Grund dafür konnte sein, dass Baader eine Vorliebe für schnelle Autos hatte, was nicht das letzte

Mal sein wird, wie er von der Polizei entdeckt und festgenommen wurde. Baader war nur kurze Zeit im Gefängnis, bevor er wieder auf freiem Fuss war. Ulrike Meinhof wurde sehr radikal zu dieser Zeit. Bahman Nirumand, ein iranischer Oppositioneller und Schriftsteller, erzählte, was ihm Meinhof bei ihrem letzten Gespräch sagte: *„endlich dieses verlogene bürgerliche Leben zu beenden und alle Folgen eines konsequenten Kampfes auf sich zu nehmen.“* (zitiert nach: Hakemi und Hecken, 2010: 44). Nachdem Baader verhaftet wurde, plante Ulrike Meinhof seine Befreiung, was man als die erste Aktion der RAF bezeichnen kann, und sie fand am 14. Mai 1970 statt. Mit Hilfe von Gundrun Ensslin, Ingrid Schubert, Irene Goergens und Horst Mahler führte sie diese Aktion aus. Der Plan war sehr gut durchdacht und bis ins kleinste Detail geplant. Ulrike Meinhof brachte den Verleger Klaus Wagenbach dazu, einen Brief an das Gefängnis Tegel zu schreiben. Im Brief stand, dass Baader in Zusammenarbeit mit Meinhof eine Arbeit schreibe und sich deshalb Zeitschriften über die „Organisation randständiger Jugendlichen“ ansehen müsse. Das Gefängnis erlaubte Baader den Freigang und ein Treffen mit Meinhof im Lesesaal des Instituts für Soziale Fragen an der Freien Universität Berlin wurde verabredet. Dieser Platz wurde verabredet, weil dort Baaders Sicherung leicht entwaffnet werden konnte. Am Tag der Aktion lief nicht alles nach Plan. Es kam zur Schießerei zwischen den Beamten und den Teilnehmern an der Befreiung, und ein Angestellter des Instituts wurde schwer verletzt. Baader und Meinhof flüchteten durch ein Fenster. Mit dieser Flucht begann die illegale Aktivität von Ulrike Meinhof. Die Polizei versprach eine Belohnung von 10.000 DM für die Hilfe bei der Erfassung der wegen Mordversuch gesuchten Täter. (Siemens, 2007: 25).

Einige Tage nach der Aktion wurde in der anarchistischen Zeitschrift *Agit 883* ein Text von Ulrike Meinhof veröffentlicht, im dem sie über den Aufbau der „*Roten Armee*“ schrieb:

„Genossen von 883 (...) Denen habt ihr's klar zu machen, die von der Ausbeutung der Dritten Welt, vom persischen Öl, Boliviens Bananen, Südafrikas Gold – nichts abkriegen, die keinen Grund haben, sich mit den Ausbeutern zu indentifizieren. (...) Die kapierten das, wenn ihr's ihnene erklärt, dass die Baader-Befreiungs-Aktion keine vereinzelte Aktion ist. (...) Die Klassenkämpfe entfalten / Das Proletariat organisieren / Mit dem bewaffneten Widerstand beginnen / Die Rote Armee aufbauen!“ (zitiert nach: Hakemi und Hecken, 2010: 47).

Den Text in der Zeitschrift *Agit 883* folgte der im *Spiegel* veröffentlichte Interview mit den RAF-Mitgliedern, in dem die Begründung für den Einsatz von Gewalt erklärt steht und lautet: „*Wir sagen natürlich, die Bülten sind schweine, wir sagen, der Typ in Uniform ist ein Schwein, das ist kein Mensch, und so haben wir uns mit ihm auseinanderzusetzen. Das heißt, wir haben nicht mit ihm zu reden, und natürlich kann geschossen werden.*“ .“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 25-26). Diese Texte waren damals die erste Begegnung der deutschen Öffentlichkeit mit der RAF und mit ihren Ideen, die in den folgenden Jahren zu Angst, Furcht und Schrecken führten.

4. Die Baader-Meinhof Gruppe

Einen Monat nach Baaders Befreiung reiste die Gruppe nach Jordanien, wo sie mit dem Training in einem Lager der palästinensischen terroristischen Gruppe Al-Fatah begonnen hat. Dort lernten sie den Nahkampf, wie man Waffen benutzt und Handgranaten wirft, besser gesagt, sie absolvierten das Standard-Training für Terroristen. Das Training dauerte einige Wochen und danach kehrten sie wieder zurück nach Deutschland. Für ihren Kampf und ihr Leben im Untergrund musste sich die RAF vorbereiten und organisieren. Man musste Waffen anschaffen, die Dokumente fälschen, Autos stehlen, Geld besorgen und Wohnorte finden, die man im Notfall auch schnell verlassen konnte. Am Anfang hatte sie noch Hilfe von Mitgliedern linker Organisationen und Gruppen, die aus der Studentenbewegung entstanden sind. Mitglieder der ersten Generation waren Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Holger Meins, Ulrike Meinhof, Astrid Proll, Petra Schelm, Gerhard Müller, Irene Goergens, Ingrid Schubert und Jan-Carl Raspe. Die meisten von ihnen starben mitte der siebziger Jahre. Die Gruppe wirkte unter dem Einfluss des Buches von Carlos Marighela „*Minihandbuch der Stadtguerilla*“, das sie benutzten, um ihre Aktivitäten zu planen. „ (vgl. Siemens, 2007: 28). Die RAF sah sich als einen Teil des sozialrevolutionären Kampfes, dessen Ziel es sein sollte, Massen zu mobilisieren, was sie aber nie geschafft hat, weil die Bevölkerung sie als eine Gruppe verrückter und fanatischer Menschen ansah. Das Bundeskriminalamt profilierte die RAF-Mitglieder so:

„Im Untergrund lebte die Gruppe in der ständigen Angst, entdeckt zu werden. Die Pistole hatten die Mitglieder immer im Gürtel stecken, bereit dazu, bei der Begegnung mit der Polizei sofort zu schießen. Darauf war die Polizei wiederum am Anfang gar nicht vorbereitet, und daraus ergab sich diese Konstellation: Wer zuerst schießt, überlebt!“ (zitiert nach: Siemens, 2017: 29).

Die erste Strategie der RAF wurde im April 1971 von Ulrike Meinhof geschrieben und unter dem Titel „*Das Konzept Stadtguerilla*“ veröffentlicht. Sie sah den Einsatz von Gewalt als Antwort auf die Notstandsgesetze, weil sie die Bereitschaft anzeige, „*mit den Mitteln zu kämpfen, die das System bereitgestellt hat, um seine Gegner auszuschalten.*“ (zitiert nach: Hakemi und Hecken, 2010: 85). Sie bezeichnete die RAF als eine Gruppe von Kommunisten, die zum revolutionären Umbruch führen sollte und für die Überwindung von Kapitalismus und der

parlamentarischen Demokratie eintrat, „*Legalität ist die Ideologie des Parlamentarismus, der Sozialpartnerschaft, der pluralistischen Gesellschaft.*“ (zitiert nach: Hakemi und Hecken, Ulrike Meinhof, 87).

Die erste Aktion, die sie ausgeführt haben, waren drei gleichzeitige Banküberfälle am 29. September 1970 in Berlin. Sie haben 200.000 DM gestohlen. Über diese Aktion gibt es mehrere Auskünfte, die besagen, dass die Beute nicht so groß war. Und sie führte außerdem zu den ersten Verhaftungen einiger Mitglieder. Solche Aktionen machten sie am Anfang bekannt, aber sie hatten einen anderen Zweck. Die Beute brauchten sie, um die Logistik für ihren Kampf gegen den Kapitalismus zu finanzieren. Dieses Konzept basierten sie nach der Formel „*M-G-W-M-S*“- Motorisierung, Geld, Waffen, Munition, Sprengstoff, die der Brasilianer Carlos Marighella in seinem Buch „*Mini-Handbuch des Stadtguerillos*“ formulierte. (vgl. Hakemi und Hecken, 2010: 48). Nach dieser Aktion haben die Medien angefangen, stärker über die Gruppe zu berichten, und die Polizei intensivierte die Fahndung nach ihnen und besonders nach Ulrike Meinhof, die zum Staatsfeind Nr. 1. avancierte. Die polizeiliche Aktion führte aber zu den ersten Opfern, einer von ihnen war der Polizeimeister Norbert Schmid am 22. Oktober 1971. Schmid hat an diesem Tag in Hamburg mit einem Kollegen Ulrike Meinhof und die RAF- Mitglieder Margit Schiller und Gerhard Müller angehalten. Müller und Meinhof flüchteten vor den Polizisten und wurden von Schmid verfolgt, aber er wurde aus nächster Nähe erschossen. Der Tod von Schmid führte dazu, dass das Bundeskriminalamt die Fahndungsmaßnahmen nach den RAF- Mitgliedern verschärfte. Die Polizisten, die bei dieser Fahndung eingesetzt wurden, fühlten sich bedroht und wegen den Begegnungen mit der RAF, die zu Schießereien führten, steigerte sich die Nervosität der Beamten und es kam zu fatalen Irrtümern und Fehleinschätzungen der Polizei bei der Fahndung. Die Folgen solcher Fehler waren tote Polizisten, RAF-Mitglieder und Zivilisten. (vgl. Hakemi und Hecken, 2010: 49). Diese Situation führte dazu, dass Meinhofs Ex-Mann Klaus Reiner Rohl in der Zeitschrift *konkret* einen Brief von Meinhofs Ziehmutter Renate Riemeck veröffentlichte, mit der Überschrift „*Gib auf, Ulrike!*“ in dem Meinhof aufgefordert wurde: „*du solltest versuchen, die Chancen von bundesrepublikanischen Stadtguerillas einmal an der sozialen Realität dieses Landes zu messen.*“ (zitiert nach: Hakemi und Hecken, 2010: 49-50). Der Brief hatte keinen Einfluss auf Meinhof und verstärkte ihre Entscheidung, dass es richtig war, in den Untergrund zu gehen.

Im April 1972, einen Monat bevor die Gruppe ihre ersten terroristischen Aktionen machte, veröffentlichte Ulrike Meinhof im *Spiegel* die zweite Schrift der RAF, unter dem Titel „*Stadtguerilla und Klassenkampf*“. In diesem Text erklärte sie, warum keine Attentate ausgeführt wurden, ihre Notwendigkeit und warum jetzt der Zeitpunkt ist, sie auszuführen. Sie nahm als Beispiel die Armut und psychisch kranke Menschen, die unter anderem Schizophrenie haben. Über diese Menschen schrieb sie: „*der kriminelle, der wahnsinnige, der selbstmörder – sie verkörpern diesen widerspruch. Sie verrecken ihm, ihr verrecken verdeutlicht die ausweglosigkeit/ohnmacht des systems: entweder du vernichtest dich selbst oder du vernichtest andere, entweder tot oder egoist.*“ (zitiert nach: Hakemi und Hecken, 2010: 89).

Die wichtigste und einflussreichste Aktion der ersten Generation der RAF war die „*Mai-Offensive*“. Das war eine Reihe von Bombenanschlägen, die die Gruppe vom 11. bis zum 24. Mai 1972 in Frankfurt, Augsburg, München, Karlsruhe, Hamburg und Heidelberg ausführte. Diese Aktion machte die RAF zum Staatsfeind Nr.1 und brachte die Öffentlichkeit gegen sie. Bei dieser Offensive starben 4 Menschen und 74 wurden verletzt. Den ersten Anschlag führte das „*Kommando Petra Schelm*“ am 11. Mai 1972 in Frankfurt am Main auf das Hauptquartier des V. US-Korps aus. Sie benutzten drei Rohrbomben und zerstörten das Eingangsportale und das Offizierskasino, 13 Menschen wurden verletzt und der Oberstleutnant Paul A. Bloomquist starb wegen eines Splitters im Hals. Das Kommando erklärte in einem Bekenner schreiben ihren Grund dafür:

„*Für die Ausrottungsstragen von Vietnam sollen Westdeutschland und Westberlin kein sicheres Hinterland mehr sein. Sie müssen wissen, dass ihre Verbrechen an vietnamesischen Volk ihnen neue, erbitterte Feinde geschaffen haben, dass es für sie keinen Platz mehr geben wird in der Welt, an dem sie vor den Angriffen revolutionärer Guerilla-Einheiten sicher sein können.*“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 30).

Bei den Anschlägen in Augsburg und München am 12. Mai 1972 wurden insgesamt 17 Menschen verletzt. In Karlsruhe versuchten sie am 16. Mai 1972 ihr erstes Attentat gegen den Richter des Bundesgerichtshofs Wolfgang Buddenberg mit einer Autobombe, aber verletzten nur seine Frau. Am 19. Mai 1972 in Hamburg explodierten mehrere Bomben im Hamburger Springer-Hochhaus, wo 17 Arbeiter verletzt wurden, zwei von ihnen sehr schwer. Dieser Anschlag stellte ein Problem für

die RAF dar. Wegen der Verletzung der Arbeiter kam es zum Überschreiten einer ihrer Ideen. In ihrem Kampf gegen den Kapitalismus und Imperialismus verunglückten Arbeiter. Um die Schuld von sich zu weisen, beschuldigten die Attentäter des „Kommando 2.Juni“ den Springer-Verlag und forderten von ihm, „die antikommunistische Hetze gegen die Neue Linke, gegen solidarische Aktionen der Arbeiterklasse wie Streiks, gegen die kommunistische Parteien hier und in anderen Ländern“ aufzugeben. (zitiert nach: Hakemi und Hecken, 2010: 51). Der letzte Anschlag war in Heidelberg am 24.Mai, wo zwei Bomben im Hauptquartier der US-Armee explodierten. Fünf Soldaten wurden verletzt und drei starben, das waren Clyde R. Bonner, Ronald A. Woodward und Charles L. Peck.

Mit diesen Bombenanschlägen hat es die RAF erreicht, die Unterstützung der Öffentlichkeit und einen Teil der Linken und der Liberalen zu verlieren. Die Polizei startete zu diesem Zeitpunkt die größte Fahndungsaktion in ihrer Geschichte, um die Täter hinter Gitter zu bringen, aber die RAF glaubte, dass diese scheitern würde:

„Die Menschen in der Bundesrepublik unterstützen die Sicherheitskräfte bei der Fahndung nach den Bombenattentätern nicht, weil sie mit den Verbrechen des amerikanischen Imperialismus und ihrer Biligung durch herrschende Klasse hier nichts zu tun haben wollen. Weil sie Auschwitz, Dresden und Hamburg nicht vergessen haben, weil sie wissen, dass gegen Massenmörder von Vietnam Bombenanschläge gerechtfertigt sind.“ (zitiert nach: Hakemi und Hecken, 2010: 51-52).

Die Polizei hatte große Erfolge mit ihrer Fahndung. Nur einige Tage nach dem letzten Anschlag fasste sie in Frankfurt am Main Andreas Baader, Jan-Carl Raspe und Holger Meins nach einer studenlangen Schießerei in einer Garage. Gudrun Ensslin wurde in Hamburg verhaftet, nachdem die Geschäftsführerin der Boutique, wo sie war, ihre Waffe entdeckte. Und Ulrike Meinhof wurde am 15. Juni in Hannover festgenommen. Meinhof glaubte bis zu ihrer Verhaftung, dass die RAF nie verraten wird und eine große Unterstützung im Volk hat, aber sie irrte sich: *„Dann (nach der Anschlagsserie im Mai) ist natürlich der richtige Umschwung erst gekommen, dann kam der totale Abfall (...). Es sind ja alle innerhalb einer Woche verraten worden, alle von ihren sogenannten Symphatisanten.“* (zitiert nach: Hakemi und Hecken, 2010: 53).

Diese Offensive hatte einen großen Einfluss auf die damalige deutsche Politik. Sie zeigte den Politikern und der Öffentlichkeit, wie gefährlich eine Gruppe von

Menschen sein kann, dass sie vor nichts schreckt und ihr jedes Mittel recht ist. Die Aktionen der RAF führten zum Gegenteil von dem, wofür sie kämpfte. Die Polizei wurde verbessert, die Gesetze verschärft und die Sicherheit verstärkt. Die Bundesrepublik begann sich auf zukünftige Terroranschläge vorzubereiten, aber sie war noch nicht bereit. Einige Monate nach der Verhaftung der RAF-Mitglieder kam es zum Anschlag bei den Olympischen Spielen in München, wo palästinensische Terroristen 11 israelische Sportler umgebracht haben. Dieser Angriff ist einer der bekanntesten in der Geschichte der Welt und zeigt, was in den folgenden Jahren passieren wird, nicht nur in der ganzen Welt sondern auch in Deutschland, wo die RAF ihren Höhepunkt erreichen wird.

5. Stammheim

Nach der Verhaftung wurden die Mitglieder der Baader-Meinhof Gruppe in die Justizvollzugsanstalt Stuttgart-Stammheim gebracht, wo sie in Einzelzellen gesteckt wurden, damit es zwischen ihnen zu keiner Kommunikation kommen konnte. Die Regierung wollte damit verhindern, dass sie gemeinsam Aktionen planen können, die dann mit Hilfe ihrer Anwälte nach draußen und zu den noch freien Mitgliedern kommen, die sie ausführen könnten. Die Verhältnisse im Gefängnis waren nicht sehr human und führten dazu, dass ihre Sympathisanten unter der Parole „*Solidarität mit den Genossen*“ verschiedene Organisationen, wie die „*Rote Hilfe*“ und „*Folterkomitee*“ gründeten, um aus ihnen Opfer zu machen. (vgl. Siemens, 2007 :31). Um ihre Situation im Gefängnis zu verbessern, traten die inhaftierten Mitglieder während ihrer Inhaftierung in mehrere Hungerstreike, deren Ziel es war, ihre Haftbedingungen zu verbessern, welche Ulrike Meinhof mit denen in Aufschwitz verglich. (vgl. Hakemi und Hecken, 2010: 54). Ein Hungerstreik führte auch zum ersten Opfer, denn am 9. November 1974 starb Holger Meins nach fast zwei Monaten Hungerstreik, obwohl er zwangsernährt wurde. Zur Zeit seines Todes wog Meins nur 39 Kilogramm. Sein Tod führte zu einer Radikalisierung der RAF-Sympathisanten, welche später zur Entstehung der zweiten Generation und mehreren Demonstrationen im Land und Ausland gegen die Politik der Bundesrepublik führte, die dargestellt wird als ein Repressor gegen die Menschenrechte führen wird. (vgl. Siemens, 2007: 31)

Während ihrer Zeit im Gefängnis schafften es die RAF-Mitglieder in ihren Zellen mit Hilfe ihrer Anwälte ein illegales „*info-System*“ einzurichten, welches ihnen ermöglicht hat, miteinander zu kommunizieren, und später noch eine wichtige Rolle in der „*Todesnacht von Stammheim*“ spielte. Die RAF-Mitglieder nutzten es auch, um einander zu kontrollieren, damit keiner jemanden bei den Behörden verrät oder mit dem Kampf aufhört. Ulrike Meinhof beschrieb diese Zeit als: „*mach das wahr: ununterbrochen kämpfen, 24 Stunden Verteidigung der revolutionärs in dir, indem du den Kampf gegen den Schwein endlich führst.*“ (zitiert nach: Hakemi und Hecken, 2010: 54). Diese Kontrolle, die sie innerhalb der Gruppe ausführten, hatte auch ihre Konsequenzen, denn Meinhofs Rolle in der Gruppe wurde von Gudrun Ensslin stark attackiert. Ensslin und die anderen kritisierten sie für das, was sie eigentlich war: die Stimme der RAF, Theoretikerin, politische Analytikerin und

Öffentlichkeitsarbeiterin in einer Person. Sie sahen sie zuerst als Schreiberin und dann als Revolutionärin an. (vgl. Hakemi und Hecken, 2010: 55) Solche Attacken hatten zuerst keinen Einfluss auf sie und weiterhin veröffentlichte sie Schriften, die die Idee und die Aktivität der RAF verbreiteten, um die Öffentlichkeit auf ihre Seite zu ziehen:

„wenn deine identität kampf ist, wenn du begreifen hast, dass es nur einen ausweg der äussersten defensive, in der wir sind, gibt, nur einen weg zum sieg – nämlich jetzt dieser hs(hungerstreik) – und auch nur einen für dich – wieso >kannst< du dann nicht? Was ist das denn: >können< - wenn nicht die Notwendigkeit einsehen und danach handeln, und du hast immer mehr kräfte als du denkst. (...) der standpunkt der klasse kann nur die bewegung der klasse im klassenkrieg sein, das bewaffnet kämpfende weltproletariat, real seine avantgarden, die befreiungsbewegungen.“ (zitiert nach: Hakemi und Hecken, 2010: 56-57).

Ulrike Meinhofs psychische und physische Kräfte kamen zu ihrem Ende in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai 1976, als sie in ihrer Zelle in Stammheim Selbstmord begang. Sie war 41 Jahre alt.

6. Die zweite Generation

Die gefährlichste, skrupelloseste und aktivste Generation der Gruppe war die zweite, noch bekannt als die „*Bewegung 2.Juni*“. Ihre Mitglieder basierten ihre Aktivität auf den Schriften der RAF-Mitglieder, die im Gefängnis saßen. Ihr einziges Ziel war es, ihre inhaftierten *Genossen* zu befreien, und bei diesem Ziel schreckten sie vor gar nichts zurück. Sie wurden bekannt für ihre Attentate und Entführungen, die die Gruppe in den Augen der Öffentlichkeit zu Terroristen machte und das Bild der Revolutionäre zerstörte. Diese Generation war auch die einzige, die einen Sieg gegen die Bundesrepublik erreichte, aber auch die, die das Bild der Bundesrepublik als einen Kämpfer gegen den Terrorismus ermöglichte, besonders während des Deutschen Herbstes im September und Oktober 1977.

Diese Gruppe wurde bekannt im Jahr 1975. Einige Tage vor den Wahlen für das Berliner Abgeordnetenhaus entführte die „*Bewegung 2.Juni*“ den Vorsitzenden der Berliner CDU Peter Lorenz. Das war die erste Entführung eines deutschen Politikers zu dieser Zeit und die erste der RAF. Die RAF forderte für ihn die Freilassung von sechs *Genossen*, die in deutschen Gefängnissen inhaftiert waren. Bei dieser Entführung musste sich die Regierung Schmidt geschlagen geben und die Terroristen Verena Becker, Gabriele Kröcher-Tiedemann, Rolf Pohle, Rolf Heißer und Ingrid Siepmann freilassen und sie nach Aden ausfliegen. Nach ihrer Freilassung haben die Terroristen Lorenz, nachdem sie ihn in einem Keller in Berlin-Kreuzberg gefangenhielten, freigelassen. Das Endergebnis dieser Entführung war, dass die Regierung Schmidt dargestellt wurde als jemand, der mit Terroristen verhandeln würde und das stärkte den Kader der freien RAF-Mitglieder und ihre Strategie für den Kampf gegen das System und für die Befreiung der RAF-Gründer. Die freigelassenen Terroristen haben wegen ihrer späteren Aktivität im Kampf der RAF dazu beigetragen, dass Bundeskanzler Schmidt seine Politik gegen den Terrorismus änderte und danach nicht mehr mit Terroristen verhandelte, was später zum Ende der zweiten Generation, und aber auch zum Tod unschuldiger Menschen, wie z.B. Hanns Martin Schleyer führte.

Im selben Jahr führte die RAF unter der Ausführung des RAF- „*Kommandos Holger Meins*“ am 24. April 1975 ihren ersten internationalen Terroranschlag. Die Kommando-Mitglieder Hanna Krabbe, Karl-Heinz Dellwo, Lutz Taufer, Bernhard Rössner, Ulrich Wessel und Siegfried Hausner stürmten die deutsche Botschaft in

Stockholm und nahmen 11 Geiseln. Um ihre Position vor dem Ansturm der schwedischen Polizei zu sichern, installierten sie im Erdgeschoss der Botschaft Sprengstoffe. Die Terroristen forderten die Freilassung von 26 Terroristen, die in deutschen Gefängnissen inhaftiert waren, unter anderem Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Ulrike Meinhof. Am Anfang der Geiselnahme versuchte die schwedische Polizei die Täter zu verhaften, aber die Terroristen ermordeten den Verteidigungsattache Andreas Baron v. Mitterbach mit mehreren Schüssen und drängten die Polizisten aus der Botschaft. Nachdem später die Bundesregierung entschieden hat, die Forderungen der Terroristen für die Freilassung ihrer *Genossen* abzulehnen, erschossen die Terroristen vor laufenden Kameras des schwedischen Fernsehens den Botschaftsrat für Wirtschaft Dr. Heinz Hillegaart. Nach dieser Ermordung entschloss sich die schwedische Polizei, die Botschaft zu stürmen und die Geiseln zu befreien. Kurz bevor sie ihre Aktion starten wollte, kam es zur Explosion des Sprengstoffs, den die Terroristen installiert haben. In der entstandenen Konfusion nahm die Polizei die übrigen Terroristen, außer Ulrich Wessel, der bei der Explosion starb, fest und rettete die Geiseln aus der brennenden Botschaft. Die Terroristen Karl-Heinz Dellwo, Bernhard Rössner, Hanna Krabbe und Lutz Taufer, die an der Geiselnahme beteiligt waren, wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes in zwei Fällen sowie Geiselnahme und versuchter Nötigung eines Verfassungsorgans zu zweimal lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt. Außerdem starb in Stammheim Siegfried Hausner an einem Lungenödem wegen schwerer Verletzungen, die er während der Explosion erlitt. Sein Tod führte zu Auseinandersetzungen, weil die RAF-Mitglieder glaubten, dass ihn die Ärzte umgebracht haben. Obwohl wegen seiner Verletzungen es nicht möglich war, ihn von Schweden nach Deutschland zu transportieren, wurde das gemacht, was vielleicht ein Grund für seinen Tod war. (vgl. Siemens, 2007: 43-72)

Nach fast zwei Jahren ohne Aktivitäten und nach dem Selbstmord von Ulrike Meinhof kam es 1977 zu den größten und blutigsten Aktionen der RAF, die ihren Höhepunkt in den Ereignissen des Deutsche Herbstes erreichten. Die erste Aktion war das Attentat am Generalbundesanwalt Siegfried Buback, seinen Chauffeur Wolfgang Göbel und den Chef der Fahrbereitschaft der Bundesanwaltschaft Georg Wurster am 7. April in Karlsruhe. Ihn hat angeblich das RAF-„*Kommando Ulrike Meinhof*“ ausgeführt. Bei einer roten Ampel feuerten zwei RAF-Mitglieder von einem Motorrad mit Maschinenpistolen auf Bubacks Auto. Der damalige Präsident des

Bundekriminalamts Horst Herold sagte nach diesem Attentat, der der Vorläufer einer Serie von Terroranschlägen der RAF war, darüber: „*sie hätten in ihrer Intensität und raschen Folge alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt.*“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 35).

Einen Monat später, am 30. Juli 1977 kam es zu Komplikationen während des Versuches der Entführung des Vorstandsvorsitzenden der Dresdner Bank Jürgen Ponto. Die RAF-Mitglieder Christian Klar, Brigitte Mohnhaupt und Susanne Albrecht haben diese Aktion ausgeführt. Die Aktion war ins kleinste Detail geplant. Die Täter nutzten die Bekanntschaft von Susanne Albrechts Eltern mit der Familie Ponto. An jenem Tag kam Albrecht in Begleitung mit einem unbekanntem Paar zu Besuch bei den Pontos. Nachdem sie ins Haus hereingelassen wurden, erklärten sie, wer sie seien und dass das eine Entführung sei. Es kam zu einer Remperei zwischen Ponto und den Entführern, die damit endete, dass Jürgen Ponto fünf Mal angeschossen wurde und später an seinen Wunden starb. Seine Frau blieb unverletzt. Die RAF-Mitglieder flüchteten vom Tatort in einem Fluchtwagen, in dem auf sie der Fahrer, Peter-Jürgen Bock wartete. Das Bundeskriminalamt hat später eine Rekonstruktion gemacht, die zeigte, dass den ersten Schuss Christian Klar machte und Brigitte Mohnhaupt Jürgen Ponto umgebracht hat. (vgl. Siemens, 2007: 106-107) Susanne Albrecht versteckte sich nach der Tat in der DDR, wohin sich auch einige andere Mitglieder der Gruppe abgesetzt haben und nach einigen Informationen unter dem Schutz der Stasi waren. Z.B. Albrecht hat später mit ihrem Mann als Inoffizieller Mitarbeiter, mit den Decknamen „*Ernst Berger*“ und „*Max Schubert*“ für die Stasi gearbeitet. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands wurde Albrecht 1991 zur Kronzeugin im Pronto-Prozess. Sie wurde zu einer zwölfjährigen Haftstrafe verurteilt und 1996, nachdem sie die Hälfte ihrer Strafe abgeleistet hat, entlassen. (vgl. Siemens, 2007: 112-113)

Der Attentat auf Sigfried Buback, die gescheiterte Entführung von Jürgen Ponto, die Entführung von Peter Lorenz und die Geiselnahme in der deutschen Botschaft in Stockholm waren nur der Anfang von etwas Größerem. Man kann diese vier Aktionen als eine Vorbereitung sehen, wo die RAF neue Methoden benutzte, um ihre Aktivitäten zu erweitern. Der wichtigste Grund dafür war, dass sie auf jede Art und Weise die Gründer der RAF aus dem Gefängnis befreien wollte. Die nächsten zwei Aktionen, die von der zweiten Generation ausgeführt wurden, bedeuteten den Höhepunkt der RAF. Sie zeigten der Bundesregierung und der Öffentlichkeit, dass man sie ernst nehmen muss und dass sie zu grauenhaften Taten bereit sind. Der

Deutsche Herbst war das Ereignis, wo die Bundesregierung endlich etwas gegen die RAF unternahm, was aber weitreichende Folgen hatte.

7. Der Deutsche Herbst

Der Höhepunkt der Aktivität der zweiten Generation der RAF fand im Zeitraum vom 5. September bis zum 19. Oktober 1977 statt, der als der *Deutsche Herbst* oder die *Offensive 77* bekannt wurde. Nur in diesem einen Monat hatte die RAF so viel Angst und Schrecken erzeugt, dass viele Menschen in der Bundesrepublik um ihr Leben bangten. Das Ende dieser Krise und die fast komplette Zerstörung der RAF kann man als einen Sieg der Bundesregierung und des Bundeskanzlers Schmidt sehen. Helmut Schmidt sagte über seine Politik, mit den Terroristen nicht zu verhandeln:

„Es war eine Einladung für Terroristen, ein drittes Mal Geiseln zu nehmen – in der Gewißheit: Die Deutschen tauschen aus. Zum zweiten Mal hatte sich die Bundesrepublik mit dem Austausch von Peter Lorenz als erpreßbar gezeigt. Es war ein schwerer Fehler. Das zeigte nur wenige Wochen später die Geiselnahme von Angehörigen der deutschen Botschaft in Stockholm durch Mitglieder der RAF.“
(zitiert nach: Siemens, 2007: 277.)

Diese Politik hatte während des *Deutschen Herbstes* auch dazu geführt, dass man die Geiseln von der „*Landshut*“ rettete, aber auch zum Tod von Hanns Martin Schleyer.

Die zwei Aktionen, die dieses Ereignis bekannt machten, waren die Entführungen des Arbeitgeberpräsidenten, Präsidenten des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) und Vorstandsmitgliedes von Daimler-Benz Hanns Martin Schleyer und des Lufthansa-Passagierflugzeugs „*Landshut*“. Das Ziel dieser Entführungen war die Freilassung der RAF-Mitglieder Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Jan-Carl Raspe, Verena Becker, Werner Hoppe, Karl-Heinz Dellwo, Hanna Krabbe, Bernhard Rössner, Ingrid Schubert, Irmgard Möller und Günther Sonnenberg. Die beiden Entführungen waren bis ins kleinste Detail geplant und ihre Ausführungen waren vom Standpunkt der Terroristen brillant. Die Bundesregierung wurde während dieser Zeit in einen Krisenstab transformiert, der aus Mitgliedern der CDU/CSU, SPD, FDP, der Regierung Schmidt und dem Chef des Bundeskriminalamts bestand. Seine Aufgabe war es, gemeinsame Entscheidungen zu treffen, die dazu führen sollten, die Situation zu regeln, mit den Terroristen zu verhandeln und die Täter zu finden. Er zeigte dem deutschen Volk eine

zusammenarbeit der wichtigsten Parteien in zu dieser Zeit schwierigsten Situation in der Geschichte der Bundesrepublik und dass die BRD für alles bereit ist.

Die Entführung Schleyers wurde am 5. September 1977 in Köln von den Mitgliedern des RAF Kommandos „*Sigfried Hausner*“ Peter-Jürgen Boock, Stefan Wisniewski, Willy Peter Stoll und Sieglinde Hofmann ausgeführt. Die Terroristen stoppten Schleyers Wagen, in dem sich außer ihm noch die Polizisten Rainhold Brändle, Roland Pieler und Helmut Ulmer als sein Begleitschutz und sein Fahrer Heinz Marcisz befanden. Alle wurden von dem RAF-Kommando erschossen, außer Schleyer, der in einen VW-Bus geworfen wurde und in die Nacht verschwand. Man glaubt, dass einer der Gründe seiner Entführung war, dass er während des Zweiten Weltkrieges aktiv war. Die Ausführung der Aktion ist ohne Probleme gelaufen. Die Entführer haben die Straße, wo sie Schleyers Wagen stoppten, mit zwei Wagen blockiert. Als sich der Polizeiwagen mit Schleyers Begleitschutz einem der Wagen näherte, rannten vier Personen plötzlich zum Wagen und begannen zu schießen. Die Polizisten und der Fahrer von Schleyers Wagen waren sofort tot und Schleyer wurde entführt. Hanns Martin Schleyer stand schon vor seiner Entführung zwei Jahre unter Polizeischutz und wurde auf jede Situation vorbereitet. Er selbst sagte einmal, wenn so etwas passieren würde: *„Nur für den Fall, dass... Sollten die Terroristen versuchen, mich zum Mittel ihrer Erpressung zu machen, bin ich immer bereit, Regierungshandlungen im Sinne der Staatsraison zu akzeptieren.“* (zitiert nach: Siemens, 2007: 130-131). Einen Tag nach der Entführung forderte die RAF die Freilassung ihrer inhaftierten Mitglieder als Austausch gegen Hanns Martin Schleyer. Außerdem sollten sie in ein Land ihrer Wahl ausgeflogen werden und jeder von ihnen sollte 100.000 Mark bekommen. Mit den Forderungen wurde auch ein Brief von Schleyer gefunden, auf dem stand:

„Mir wird erklärt, dass die Fortführung der Fahndung mein Leben gefährde. Das gleiche gelte, wenn die Forderungen nicht erfüllt und die Ultimaten nicht eingehalten würden. Mir geht es soweit gut, ich bin unverletzt und glaube, dass ich freigelassen werde, wenn die Forderungen erfüllt werden. Das ist jedoch nicht meine Entscheidung. Hanns Martin Schleyer.“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 134-135).

Um zu zeigen, dass sie ihn haben, waren noch zwei Fotos im Briefumschlag. Diese Fotos waren die ersten in einer Reihe von Fotos, die das Leiden Schleyers zeigten und die Öffentlichkeit beunruhigten. Diese Situation führte zur Gründung des „*Großen Kriesenstabs*“, dessen Aufgabe es war, eine Lösung zu finden. Die ersten

Entscheidungen waren: „*Die Geisel Hanns Martin Schleyer lebend zu befreien; die Entführer zu ergreifen und vor Gericht zu stellen; die Handlungsfähigkeit des Staates und das Vertrauen in ihn im In- und Ausland nicht zu gefährden, das bedeutet auch: die Gefangenen, deren Freilassung erpresst werden soll, nicht freizugeben.*“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 137).

Diese Entführung schockierte die Öffentlichkeit. Die Menschen waren von der kaltblütigen Grausamkeit ihrer Ausführung und den schrecklichen Fotos des Tatorts empört. In den folgenden Tagen traf sich der Bundeskanzler täglich mit den Mitgliedern der „*Kleinen Lage*“, des Krisenstabs der Bundesregierung, zum welchen gehörten: Bundesinnenminister Werner Maihofer, Bundesjustizminister Hans-Jochen Vogel, Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher, Staatsminister Hans-Jürgen Wischnewski, Staatssekretär Manfred Schüler, der Regierungssprecher Klaus Bölling, Präsident des Bundeskriminalamts Horst Herold und Generalbundesanwalt Kurt Rebman. Ihre Strategie war es, auf Zeit zu spielen, damit die Polizei und das BKA bessere Chancen hätten, um das Versteck Schleyers zu finden. Während dieser Aktion hat die Polizei Schleyer fast gefunden, weil die örtliche Polizei Erftstadt-Liblar die Wohnung „*Am Renngraben 8*“ gefunden hat, wo man ihn versteckte. Die Polizei meldete, dass man diese Wohnung dringend überprüfen sollte, aber wegen der schlechten Organisation dieser Aufgabe zwischen dem BKA und der Polizei hat man das nicht gemacht. Wegen dieser Probleme haben die Polizei und das BKA ihre einzige Chance verspielt, Hanns Martin Schleyers Leben zu retten. Außerdem hat der Bundesjustizminister Vogel am 7. September die Landesminister der Bundesländer, wo die RAF-Mitglieder inhaftiert waren, gebeten, deren Kontakt mit der Außenwelt zu unterbinden, damit sie keine Chance haben, sich umzubringen, im Falle, dass Schleyer befreit wird. (vgl. Siemens, 2007: 138-139).

Die Entführer haben einen evangelischen Pfarrer in Mainz benutzt, damit er der Bundesregierung einen Umschlag mit zwei Briefen von Schleyer, einem Videoband und einem schreiben des „*Kommando Siegfried Hausner*“ schickt. Das Video diente als Beweis, dass Schleyer am Leben war, und sollte noch am selben Tag um 18 Uhr in allen Nachrichtensendungen abgespielt werden. Die RAF forderte die Einstellung aller Fandungsmaßnahmen, das Zusammenführen der Gefangenen und die Vorbereitung ihres Austausches.

Am 8. September hat das Bundeskriminalamt eine Nachricht an die Entführer veröffentlicht:

„Aus der Erklärung des Bundeskriminalamts vom 7. September 1977, die vor Mitternacht im ZDF gesendet wurde, können die Entführer die Gesprächsbereitschaft des Bundeskriminalamts entnehmen. Das Bundeskriminalamt warnt die Entführer die Gesprächsbereitschaft durch unzumutbare Forderungen nach Publikationen von Einzelheiten zu gefährden. Die bisherige Kommunikation über Rundfunk und Fernsehen hat sich als unzweckmäßig erwiesen. Deshalb erscheint die bereits gestern anheimgestellte Benennung einer Kontaktperson dringlich. Diese Kontaktperson können Modalitäten genannt werden.“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 140).

Außer dieser Nachricht hat auch der Regierungssprecher Bölling die Chefredakteure von Zeitungen, Fernsehen, Rundfunk und Agenturen gebeten, dass sie über die Entführung mit Zurückhaltung berichten, damit man durch sie nicht mit den Entführern verhandelt. Zur Kontaktperson wurde der Schweizer Rechtsanwalt Denis Peyot ernannt. Einen Tag nach der Veröffentlichung bekam die französische Nachrichtenagentur „Agence France-Presse“ (AFP) einen neuen Brief der Entführer in ihr Bonner Büro zugeschickt, der eine neue Forderung an die Bundesregierung und einige Fotos von Schleyer enthielt. In den weiteren Tagen folgten mehrere Briefe von Schleyer an seinen Freund Eberhard von Brauchitsch, in denen er über seine Situation schrieb, wie auch ein Tonband mit einer Nachricht für Helmut Kohl, dem damaligen Oppositionsführer und Mitglied des „Großen Kriesenstabs“, die lautete:

„Montag, den 12. September, eine Woche nach dem Anschlag – Lieber Helmut Kohl, die Situation, in der ich mich befinde, ist politisch nicht mehr verständlich. Dies veranlasst mich, an meine politische Freunde einen Apell zu richten. Zunächst zur Vorgeschichte. Am 31. Juni 1977 rief mich der Bundesinnenminister Professor Maihofer in meinem Urlaubsort Meersburg an, um mir mitzuteilen, dass ich nunmehr zu den gefährdesten Personen gehöre und damit in die Gefahrenstufe 1 eingeteilt sei (...) Die Verantwortung tragen allein die dafür verantwortlichen und kompetenten Stellen. Wie stümperhaft das ganze gemacht wurde, beweist der Ablauf des 5. September. Und die Kenntnis, die ich heute über die ungestörten, obwohl leicht erkennbaren Vorbereitungen besitze, zeigt mir, wie wenig die Verantwortlichen in Wirklichkeit über den Terrorismus wissen(...) Ich habe immer die Entscheidung der Bundesregierung, wie ich ausdrücklich schriftlich mitgeteilt habe, anerkannt. Was sich aber seit Tagen abspielt, ist Menschenquälerei ohne Sinn. Es sei denn, man versucht mit naiven Tricks, meine Entführer zu fangen. Das wäre zugleich mein sicherer Tod, und ich kann mir nicht vorstellen, dass man zwar die offizielle

Ablehnung der Forderung scheidet, aber Vorbereitungen trifft, um mich still um die Ecke zu bringen, das man vielleicht als technische Panne ausgeben könnte(...) Ich bin nicht bereit, lautlos aus diesem Leben abzutreten, um die Fehler der Regierung, der sie tragenden Parteien und die Unzulänglichkeiten des von ihnen hochgejubelten BKA-Chefs zu decken. Von diesem Band wird eine Kopie angefertigt, um sie anderen öffentlichen Stellen zugänglich zu machen, wenn durch Deine fehlende Reaktion erkennbar wird, dass Dich diese Band nicht erreicht hat. In alter und vertrauensvoller Verbundenheit, Dein Hanns Martin Schleyer.“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 143-145).

Um ihre Spuren zu verwischen, haben die Entführer Schleyer außer Land gebracht und ihn erst in Den Haag, Holland und später in Brüssel, Belgien versteckt. Die Situation verschlechterte sich am 13. Oktober, als vier palästinensische Terroristen das Lufthansa-Flugzeug „Landshut“ mit 91 Personen entführten. Denis Peyot bekam in der Nacht vom 13. auf den 14. Oktober eine neue Nachricht von den Entführern, die lautete:

„Neben der vom ‚Kommando Siegfried Hausner‘ verlangten Freilassung der RAF-Gefangenen sollen zwei in der Türkei inhaftierte Palästinenser freigelassen und ausgeflogen werden – genannt werden die Länder >Demokratische Republik Vietnam, Republik Somalia, Demokratische Volksrepublik Jemen<. Außerdem verlangen die Entführer 15 Millionen Dollar Lösegeld. Die Erklärung endet mit dem Satz: ‚Das Ultimatum der Operation ‚Kofre Kaddum‘ des ‚Kommando Martyr Halimeh‘ und das Ultimatum des ‚Kommando Siegfried Hausner‘ der RAF sind identisch.‘“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 153-154).

Die Regierung befand sich in einer schweren Situation, aber beschloss, alles zu tun, um die Geiseln zu retten, ohne dass die gefangenen RAF-Mitglieder freigelassen werden. Schleyers Familie wollte auf die Forderungen der Entführer eingehen und das Lösegeld bezahlen, sogar nachdem der Kriesenstab das zurückgewiesen hat und nachdem sie das durch eine Einstweilige Anordnung erreichen wollten. (vgl. Siemens, 2007: 158).

Schleyers Schicksal wurde am 18. Oktober, am Tag an dem die „GSG 9“ die Landshut-Geiseln befreite, mit seiner Exekution beschlossen. Die RAF benachrichtigte am nächsten Tag die Deutsche Presse-Agentur durch eine junge Frau: *„Hier RAF (...), Wir haben nach 43 Tagen Hanns Martin Schleyers klägliche und korrupte Existenz beendet. Herr Schmidt, der in seinem Machtkalkül von Anfang an*

mit Schleyers Tod spekulierte, kann ihn in der Rue Charles Peguy in Mülhausen in einem grünen Audi 100 mit Bad Homburger Kennzeichen abholen.“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 160-161). Bis zum heutigen Tag wurde niemand für seine Entführung und Mord verhaftet und prozessiert.

Die Entführung des Lufthansa-Flugzeugs „*Landshut*“, die am 13. Oktober 1977 stattfand, war die zweite Phase des RAF-Plans, um ihre gefangenen Mitglieder aus dem Gefängnis zu befreien. Das Flugzeug hatte 86 Passagiere und 5 Besatzungsmitglieder. Die Entführer Souhaila Andrawes alias Soraya Ansari, Nabil Harbi alias Riza Abbasi, Hind Alameh alias Shanaz Gholoun und ihr Anführer Zohair Youssif Akache, der sich während der Entführung Kapitän Märtyr Mahmud nannte, standen unter dem Befehl des Anführers der palästinensischen Untergrundorganisation „*Popular Front for the Liberation of Palestine-Special Operations Group*“ (PFLP) und nannten sich „*Martyr Halimeh*“, nach dem Decknamen des Mitglieds der Revolutionären Zelle und Teilnehmerin an der Entführung der Air-France Maschine am 27. Juni 1976, die in der „*Operation Entebbe*“ befreit wurde, wobei alle Terroristen starben. (vgl. Siemens, 2007: 186-187)

Die Terroristen entführten das Flugzeug kurz nach seinem Abflug aus Palma de Mallorca, indem sie das Cockpit stürmten. Sie waren mit Bomben und Pistolen bewaffnet. Alle Passagiere und Besatzungsmitglieder wurden in den hinteren Teil des Flugzeugs gebracht. Die Terroristen sammelten die Reisepässe und Handgepäck ein, blockierten die Fenster und nahmen alle spitze Gegenstände. Der Copilot Jürgen Vietor beschrieb diese Situation als „*schrecklichsten Tag meines Lebens – und wir sahen alles: Menschen, die sich trösteten und zu helfen versuchten oder für andere eintraten. Doch es gab auch das andere Extrem: Egoismus und Versagen, aus Angst und Not geboren.*“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 189).

Das Flugzeug landete zuerst in Italien, wo die Geiselnahme ihre Forderungen nannten und es klar wurde, dass die Entführung im Zusammenhang mit der Entführung von Hanns Martin Schleyer stand. Die Entführer wollten, dass „*alle ihre Kameraden, die in deutschen Gefängnissen in Haft sind*“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 192) freigelassen werden. Der deutsche Innenminister Maihofer wollte das Flugzeug noch in Italien stoppen, aber nach der Beratung mit seinem italienischen Kollegen entschied er sich dagegen. Dem Flugzeug wurde erlaubt, nach Larnaka auf Zypern zu fliegen, und die Bundesregierung beschloss, die „*GSG 9*“, eine

Spezialeinheit des Bundesgrenzschutzes, zu aktivieren, um der Landshut zu folgen und bereit zu sein, es zu befreien. (vgl. Siemens, 2007: 193)

Als das Flugzeug in Larnaka landete, begannen die Terroristen den Passagieren zu drohen, dass man sie erschießen wird, wenn die Forderungen der Terroristen nicht erfüllt werden. Ihr Plan war es, mit dem Flugzeug in einem nahöstlichen Land zu landen, um eine bessere Verhandlungsposition zu haben, aber sie wurden von Libanon, Syrien, Irak und Bahrain zurückgewiesen. Obwohl sie von Bahrain keine Landeerlaubnis bekommen haben, landeten sie dort wegen Treibstoffmangel. Die Terroristen fingen an, die Ruhe zu verlieren, und haben fast den Copiloten umgebracht. Sie übermittelten ihre Forderungen, dass zuerst neun Gefangene aus deutschen und zwei aus türkischen Gefängnissen freigelassen werden sollen. Nach dieser Situation in Bahrain flog das Flugzeug nach Dubai und machte eine schwere Landung dort am 14. Oktober, die mit dem Tod aller an Bord hätte enden können. Die Situation im Flugzeug wurde explosiver von Stunde zur Stunde und die Terroristen noch gefährlicher. Sie beschuldigten die Passagiere des Judentums und wollten sie deswegen umbringen. Am selben Tag bekam die Bundesregierung ein Ultimatum von der RAF, die die Freilassung ihrer gefangenen Mitglieder wollte, eine Zahlung von 15 Millionen Dollar und dass die Gefangenen in ein Land ihrer Wahl freigelassen werden. (vgl. Siemens, 2007: 207)

Die Terroristen in Dubai verhandelten mit dem Verteidigungsminister der Vereinigten Arabischen Emirate, der darüber mit dem deutschen Staatsminister Wischniewski diskutierte und den Eingriff der „GSG 9“ zuerst nicht erlauben wollte. Die Situation im Flugzeug war ruhig und der Kapitän des Flugzeugs Jürgen Schumann nutzte das aus, um dem Tower zu sagen, womit die Terroristen verfügen, was später hilfreich war. Die Landshut hat nach der Lieferung des Treibstoffs Dubai am 16. Oktober verlassen und landete nach noch einer extremen Landung in Aden. Während des Aufenthalts in Aden wurde der Kapitän Jürgen Schumann vom Anführer der Terroristen Martyr Mahmud vor den Augen der Geiseln mit einem Schuss in den Kopf kaltblütig exekutiert. Grund dafür war, dass Schumann das Flugzeug verließ, um das Fahrwerk zu inspizieren. Er verschwand für eine Stunde, was die Terroristen unruhig machte. Später fand man heraus, dass Schumann mit dem Kommandanten einer jemenischen Sondereinheit sprach, weil er Angst um das Leben der Passagiere hatte und das Flugzeug sabotieren wollte, damit es nicht fliegen kann. Nach der Ermordung und dem Auftanken des Treibstoffs flog das Flugzeug nach

Mogadischu, wo es am 17. Oktober landete. Nach der Ankunft dort folgte Wischniewski auch nach Mogadischu und schaffte es, dass die dortige Regierung mit der deutschen zusammenarbeitet und dass man einen Plan zur Erstürmung des Flugzeugs seitens der „GSG 9“ und mit Hilfe der britischen „SAS (*Special Air Service*)“ vorbereitete. (vgl. Siemens, 2007: 225)

Die Terroristen haben nach ihrer Ankunft zuerst die Leiche von Kapitän Schumann aus dem Flugzeug hinausgeworfen und die Sprengung des Flugzeugs vorbereitet. Mahmud sagte zu den Passagieren: „*Wir gehen alle mit euch in die Luft. Es kümmert sich in Deutschland keiner um die Forderung meiner Gruppe, jetzt muss die Regierung dafür die Konsequenzen tragen.*“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 226) Die Geiseln wurden mit Alkohol übergossen. Die „GSG 9“ befreite die Geiseln in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober, in einer schnellen Aktion, die nur ein paar Minuten dauerte. Drei der vier Terroristen wurden getötet, einer wurde schwer verletzt, wie auch eine Geisel und ein Mitglied der „GSG 9“. (vgl. Siemens, 2007: 231)

Diese Aktion hatte eine schwere für das Wirken der RAF. Einige Minuten, nachdem im Radio gesagt wurde, dass die Geiseln befreit wurden, haben Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe Selbstmord begangen. Nur Irmgard Möller überlebte ihren Selbstmordversuch, aber mit schweren Verletzungen. Baader und Raspe haben sich mit versteckten Waffen erschossen, Ensslin erhängte sich und Möller versuchte, sich mit einem Messer zu erstechen. Dieser Vorfall ist noch bekannt als „*Todesnacht von Stammheim*“. Viele Menschen, die die Idee der RAF unterstützten, waren der Meinung, dass sie von der Regierung hingerichtet wurden, was aber nie bestätigt wurde. (vgl. Siemens, 2007: 37)

Die Ereignisse des „*Deutschen Herbstes*“ hatten einen großen Einfluss auf Deutschland und die Tätigkeit der RAF. Die Bundesregierung zeigte, dass sie von ihrer Politik gegen den Terrorismus nicht zurückzieht und alles tut, um ihre Bürger zu schützen, auch wenn das auch tödliche Nachwirkungen haben kann. Außerdem wurden die ersten Gesetze gegen den Terrorismus verabschiedet, welche der damalige Bundesjustizminister Hans-Jochen Vogel so erklärte:

„*Um es noch einmal, mit anderen Worten zu sagen: Nicht dass Menschen getötet werden – so furchtbar das auch ist -, ist das Spezifikum des Terrors. Sein Spezifikum ist der frontale Angriff gegen unseren Staat, gegen das Vertrauen der Bürger in den Staat, gegen die Wertordnung unserer Gesellschaft und gegen den*

Grundkonsens der geistigen und politischen Kräfte, auf dem unsere rechtsstaatliche und gesellschaftliche Ordnung ruht.“ (zitiert nach: Grässle-Münscher, 1991: 129)

Die RAF hat auf der anderen Seite einen großen Rückschlag erhalten. Die inhaftierten Mitglieder der ersten Generation haben sich umgebracht, womit die zweite Generation ihren Einfluss verloren hat. Außerdem hat die RAF nach diesen Entführungen ihre Idee radikalisiert und wurde von Kämpfern gegen den Staat zu echten Terroristen, die von keinen unschuldigen Opfern zurückscheuten.

8. Die dritte Generation und das Ende der RAF

Nach den Ereignissen des „*Deutschen Herbst*“ wurden die meisten Mitglieder der zweiten Generation verhaftet, aber nicht alle. Am 29. Juni 1979 haben die RAF-Mitglieder Clemens Wagner und Werner Lotze versucht, den NATO-Oberbefehlshaber in Europa und den späteren Außenminister der USA, den General Alexander Haig mit einer Bombe umzubringen, aber sie scheiterten. Eine weitere Aktion war der Bombenanschlag auf den Rammstein-Stützpunkt der US-Armee am 31. August 1981, wo 17 Menschen verletzt wurden. 1982 wurde Brigitte Mohnhaupt verhaftet, die Anführerin der zweiten Generation und Planerin des „*Deutschen Herbstes*“. Mit ihrer Verhaftung glaubte man, dass das das Ende der RAF war, aber das Schlimmste war nicht vorüber. (vgl. Kalinić, 2002: 200-205)

Als Anfang der letzten Generation der RAF kann man den Mai 1982 nehmen. In diesem Monat wurde das letzte RAF-Grundsatzpapier „*Guerilla, Widerstand und antiimperialistische Front*“ veröffentlicht. Dieses Grundsatzpapier leitete eine neue Generation ein, die den Kampf der RAF auf eine neue Stufe brachte, die noch brutaler und tödlicher war. Das Ziel der neuen, dritten Generation war, Europa vom Imperialismus zu befreien und eine antiimperialistische Front zu bilden, die europaweit aktiv werden sollte. Sie beschrieben diesen Kampf folgendermaßen:

„Aus der Reife der Metropole, in der die produktive gesellschaftliche Entwicklung begonnen hat, in Vernichtung umzuschlagen, weist revolutionärer Kampf hier in seinen Zielen und in der Struktur der kämpfenden Front in eine gesellschaftliche Zukunft über die historischen Grenzen des existierenden Staatensystems hinaus. Im historischen Abschnitt des auf den äußeren Linien zurückgedrängten und im Innern in der Gesamtkrise sich zersetzenden Imperialismus ist die Reife der Metropole, umgewälzt zu werden, auch die Reife zum Kampf, der radikal auf den Umbruch der gesellschaftlichen Verhältnisse zu den kommunistischen Zielen orientiert ist. Worin Leben nicht in einer weiteren Übergangsetappe, Sieg nicht als Übernahme des Staats vorgestellt ist, sondern der einheitliche Prozeß des Widerstands, der Gegenmacht und der Umgestaltung zur Befreiung ist. Revolutionäre Politik hier ist die Strategie, die in einem den Widerstand in der täglichen Realität hier als Prozeß des Kampfs um Befreiung faßt . und ihn als Teil, Abschnitt und

Funktion der weltweiten Kämpfe, in deren Zusammenwirken das Ziel nur erreicht werden kann.“ (zitiert nach: <http://www.rafinfo.de/archiv/raf/raf-5-82.php>).

Horst Herold beschrieb den Zeitraum des Wirkens dieser Generation als die „*brutalste Phase der RAF.*“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 37)

Während der achtziger Jahre führte die RAF mehrere Bombenanschläge und Attentate gegen die US-Armee und Vorsitzende mehrerer deutschen Firmen und Unionen aus, außerdem kam es zu einer Allianz mit der französischen Terrorgruppe „*Action directe*“, als Teil der sogenannten antiimperialistischen Front.

Der erste Anschlag fand kurz vor Weihnachten 1984 statt am Gelände der NATO-Schule im Oberammergau, aber scheiterte wegen eines Schaltfehlers. Das erste Attentat war auf den Vorstandsvorsitzenden der Motoren- und Turbinen-Union (MTU) Dr. Ernst Zimmermann, der in seinem Heim in Gautingen in der Nähe von München mit einem Kopfschuss umgebracht wurde. Die Art und Weise, wie man ihn tötete, war sehr ähnlich wie der Mord an Jürgen Ponto. (vgl. Siemens, 2007: 37) Der größte Anschlag gegen einen militärischen US-Stützpunkt fand am 8. August 1985 statt, als in der US-Airbase in Frankfurt am Main eine Autobombe explodierte. Zwei Personen, der US-Soldat Frank H. Scarton und eine zivile Angestellte, starben an der Explosion. Der Soldat Edward Pimental wurde einige Tage vor dem Anschlag erschossen, um seinen Ausweis zu nehmen, damit RAF-Mitglieder den Zutritt zum Stützpunkt bekommen. Die RAF rechtfertigte ihre Aktion als Reaktion auf die damalige Außenpolitik der USA. (vgl. Siemens, 2007: 38-39)

Vor dem Mauerfall führte die Gruppe noch zwei Attentate aus. Eines fand am 9. Juli 1986 in Straßlach in der Nähe von München statt, wo der Vorstandsmitglied der Siemens AG Karl Heinz Beckurts und sein Fahrer Eckhard Groppler mit einer Autobombe umgebracht wurden. Das zweite wurde am 10. Oktober 1986 ausgeführt. Das Opfer war Gerold von Braunmühl, politischer Direktor im Auswärtigen Amt in Bonn, der vor seiner Haustür von zwei Mitgliedern des RAF-„*Kommando Ingrid Schubert*“ erschossen wurde. Sie begründeten ihren Mord so, dass sie von Braunmühl als einen „*Vertreter des militärisch-industriellen Komplexes*“ beschrieben. (zitiert nach: Siemens, 2007: 39)

Nach dem Mauerfall hatte die RAF ihre zwei letzten Aktionen am 30. November 1989 und am 1. April 1991. Wie auch ihre beiden letzten Aktionen vor dem Mauerfall, waren diese auch Attentate. Das vorletzte Opfer war der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bank Alfred Herrhausen, der an einer

versteckten Bombe, die in einer Lichtschranke auf dem Weg von Bad Homburg nach Frankfurt am Main versteckt war, starb. Der letzte Anschlag war am Vorsitzenden der Treuhandanstalt Detlev Karsten Rohwedder. Rohwedder wurde in seinem eigenem Heim von einem Scharfschützen erschossen und seine Frau wurde verletzt. (vgl. Siemens, 2007: 39)

Mit dem Mauerfall und nach den letzten Attentaten hat die RAF mit ihren Aktionen aufgehört. Einige Experten glauben, dass einer Gründe dafür war, dass die osteuropäischen Geheimdienste - dabei denkt man an die „*Stasi*“ und an den „*KGB*“- aufgehört haben, die RAF zu finanzieren und sie so ihre Sicherheit verloren hat, weil die Länder dieser Geheimdienste für sie ein Ort der Sicherheit vor der deutschen Justiz waren. In den Neunzigern kam es auch zu Verhandlungen mit dem damaligen Justizminister und späteren Außenminister Klaus Kinkel unter seiner „*Kinkel-Initiative*“, um den revolutionären Kampf der RAF zu beenden, was einen Erfolg brachte. (vgl. Siemens, 2007: 41)

Das offizielle Ende des Kampfes und ihre Auflösung erklärte die RAF am 20. April 1998. In einer Erklärung zur deutschen Öffentlichkeit, die die Nachrichtenagentur „*Reuters*“ empfang, sagte die Gruppe „*Heute beenden wir dieses Projekt. Die Stadtguerilla in Form der RAF ist nun Geschichte (...) Ab jetzt sind wir (...) ehemalige Militante der RAF*“ (zitiert nach: Siemens, 2007: 41). So endete die Lebenszeit einer der gefährlichsten Terrorgruppen in ganz Europa, die über 28 Jahre Deutschland Angst und Schrecken brachte und die Ideen der Studentenbewegung aus 1968 extremisierte und durch ihren Kampf erfüllen wollte, aber zu ihrem Gegenteil führte.

9. Zusammenfassung

Meiner Meinung nach hatte die Rote Armee Fraktion einen großen Einfluss auf die deutsche Geschichte und das Leben der Bürger der BRD. In den 28 Jahren ihrer Aktivität haben sie mit ihrer „*Gewalt der Revolte*“ 500 Millionen DM Sachschaden, 31 Banküberfälle gemacht, 34 Menschen umgebracht und 200 verletzt. Die RAF war die erste terroristische Organisation, die nach dem Zweitem Weltkrieg in der deutschen Bevölkerung Angst und Schrecken auslöste.

Ihre Basis, die auf den Motiven der Studentenbewegung aus 1968 basiert war und mit dem Einfluss des Kommunismus und Revolutionäre wie Che Guevara und Ho Chi Min vermischt wurde und dazu führen sollte, das Volk vom Imperialismus zu befreien, scheiterte und führte nur zur Stärkung der Regierung. Die deutsche Regierung, die am Anfang für solche Aktionen nicht vorbereitet war, ging aus diesem Kampf als Sieger heraus. Durch die Führung des damaligen Kanzlers Helmut Schmidt hat sie es geschafft, die Einheit der Nation zu verstärken, zahlte aber mit unschuldigen Opfern dafür einen großen Preis.

Das Motiv der Freiheit, für welche die RAF kämpfte, brachte dazu, dass die Regierung neue Gesetze einführte, wie das „*Kontaktsperregesetz*“ (<https://dejure.org/gesetze/EGGVG/31.html>) und die „*Bildung terroristischer Vereinigungen*“ (https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/_129a.html). Sie führten zur Stärkung der Macht der Regierung, womit die RAF eigentlich sich selbst den meisten Schaden zufügte.

Am Ende kann ich nur sagen, obwohl die RAF heute von Bedeutung für die Kunst und den Film ist, haben viele Familien wegen ihr ihre Liebsten verloren. Junge Menschen, die es möchten, gegen die Macht und ihre Eltern zu rebellieren, haben unter dem Einfluss schrecklicher Ereignisse einen Weg genommen, der ihnen nur Tod und Unzufriedenheit brachte. Ihre Ideale waren auf Idealen basiert, für die man auch heute noch kämpft, auf eine friedliche und auch aggressive Weise. Wir müssen verstehen, dass nicht alle Ideale erreichbar sind, aber die, die das sind, sollten nie mit Anschlägen und Entführungen erreicht werden.

10.Quellenverzeichnis

1. Siemens, Anne (2007): *Für die RAF war er das System, für mich der Vater*, Bonn: bpb
2. Hakemi, Sara, Hecken, Thomas (2010): *Ulrike Meinhof*, Berlin: Suhrkamp
3. Kalinić, Pavle (2002): *RAF 1970.-1998.*, Zagreb: Profil
4. Grässle-Münscher, Josef (1991): *Kriminelle Vereinigung (Von den Burschenschaften bis zur RAF)*, Hamburg: Europäische Verlagsanstalt
5. Frei, Norbert (2008): *1968 Jugendrevolte und globaler Protest*, Bonn: bpb
6. <http://www.rafinfo.de/archiv/raf/raf-5-82.php> (besucht am 29. Juni 2017)
7. <https://dejure.org/gesetze/EGGVG/31.html> (besucht am 30.Juni 2017)
8. https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/_129a.html (besucht am 30. Juni 2017)